

Was ist „Aufklärung“?

Vortrag am 21.11.2015

Daniel von Wachter, dvwachter@iap.li

Sehr geehrte Damen und Herren!

Normalerweise braucht man für eine Aussage mehrere Wörter. Mit einem einzelnen Wort kann man keine Behauptung aufstellen. Auch mit dem Namen einer Auffassung oder einer Zeit macht man keine Aussage, sondern nimmt nur auf die Auffassung oder die Zeit Bezug, so etwa mit dem Wort „Nominalismus“ (das ist die von Wilhelm von Ockham um 1300 vertretene philosophische These, daß es keine Universalien gebe) oder dem Ausdruck „das 17. Jahrhundert“. Der Begriff „Aufklärung“ hingegen ist nicht nur der Name einer Zeit oder einer Bewegung oder einer These. Er übt auf eine eigentümliche Weise Einfluß aus. Er fördert eine bestimmte Weltsicht. In diesem Vortrag möchte ich folgende These darlegen:

These: Der Begriff „Aufklärung“ dient dazu, den falschen Eindruck zu erwecken, daß im 18. Jahrhundert gegen den Wider-

stand des Christentums und der Kirche in Westeuropa die Vernunft, die Naturwissenschaft und die Freiheit eingeführt wurde.

Merkmale des Aufklärungsbegriffes

Zunächst möchte ich, einige Merkmale des Inhaltes oder der Funktion des Aufklärungsbegriffes sammeln.

Ein Beispiel aus der Theologie. Wikipedia schreibt über „Wunder“:

„Vor der allgemeinen Anerkennung der Naturgesetze im Zuge der Aufklärung galt als Wunder, wenn ein Wesen (Menschen, Feen, Götter usw.) etwas vollbringt, was nicht in seine Zuständigkeit fällt. Nach der Aufklärung gilt als Wunder eine (scheinbare) Durchbrechung der Naturgesetze.“

So schrieb der US-amerikanische Theologe Langdon Gilkey 1961:

„[C]ontemporary theology does not expect, nor does it speak of, wondrous divine events on the surface of natural and historical life. The causal nexus in space and time which the Enlightenment science and philosophy introduced into the Western mind [...] is also assumed by modern theologians and scholars; since they participate in the modern world of science both intellectually and existentially, they can scarcely do anything else.“ (Langdon Gilkey 1961, 31)

In diesen Zitaten sehen wir folgende Merkmale des Aufklärungsbegriffes:

Merkmal 1 des Aufklärungsbegriffes: *Es wird oft gesagt: „In der Aufklärung entstand die Naturwissenschaft und die Naturgesetze wurden entdeckt und anerkannt.“*

Merkmal 2: *Es wird oft gesagt: „Seit der Aufklärung kann man nicht mehr an Wunder glauben.“ Das impliziert, daß es unvernünftig ist, heute an Wunder oder anderes Übernatürliches zu glauben.*

Ich füge weitere Merkmale hinzu:

Merkmal 3: *Es wird oft gesagt: „Die Aufklärung ist eine Epoche ca. 1680 bis 1800 in Westeuropa.“ Das war das „Zeitalter der Aufklärung“.*

Merkmal 4: *Es wird gesagt: „Zur Aufklärung gehören zum Beispiel Christian Thomasius (1655-1728), François-Marie Voltaire (1694-1778), Christian von Wolff (1679-1754) und Immanuel Kant (1724-1804).“*

Merkmal 5: *Es wird oft gesagt: Kant sagte: „Aufklärung ist die Herausführung des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.“ In der Aufklärung ist die Vernunft zum Durchbruch gekommen, ge-*

gen den Widerstand des Christentums und der Kirche.

Merkmal 6: *Vor der Aufklärung hatte man an die Autorität der Kirche und der Bibel geglaubt. Heute ist es unvernünftig, an Offenbarung zu glauben.*

Merkmal 7: *Die Aufklärung hat die Religions- und Meinungsfreiheit gefordert und eingeführt.*

Nun einige Unstimmigkeiten und Beobachtungen.

Bewegung oder Zeitalter?

Die verbreitete Rede vom „Zeitalter der Aufklärung“ impliziert, daß die Aufklärung nicht nur eine Bewegung war, also eine Gruppe von Personen mit bestimmten Zielen, Tätigkeiten oder Überzeugungen, sondern ein ganzer Zeitabschnitt, eine „Epoche“. Doch es gab in jener Zeit viele Philosophen und Naturwissenschaftler höchsten Niveaus, die gar nicht das mit „Aufklärung“ verbundene Weltbild hatten, z.B. Christian August Crusius (1715-1775), Johann Georg Walch (1693-1775) und auch der zur Aufklärung gezählte Isaac Newton (1642-1726). Zudem hatten etlicher der als „Aufklärer“ bezeichneten Denker nicht das Aufklärungsweltbild. Christian von Wolff nahm die christliche Offenbarung und Gottesbeweise an. Ebenso John Locke und Isaac Newton. Es ist daher

sicher falsch anzunehmen, daß in jener Zeit die große Mehrheit oder gar alle Denker dem Aufklärungsweltbild anhängen. Und selbst wenn es eine Mehrheitsmeinung gewesen wäre, wären die abweichenden Denker nicht deshalb weniger beachtenswert.

Dieses Übergehen der anderen, vom Aufklärungsweltbild abweichenden Meinungen kann zwei Gründe haben. Erstens gibt es die durch Hegel inspirierte Vorstellung des „Weltgeistes“, nach der jede Zeit ein Weltbild hat. Der Fehler dieser Vorstellung ist, daß die zu einer Zeit vertretenen Meinungen vielfältiger sind als sie meint. Der Hegelianer könnte auch annehmen, daß die dem Aufklärungsweltbild widersprechenden Autoren nicht auf der Höhe ihrer Zeit waren, sondern von gestern waren. Wenn damit gemeint ist, daß das Aufklärungsweltbild wahr ist, bedürfte das der Begründung. Wenn damit nur gemeint ist, daß die eine Meinung in diese Zeit gehörte, die andere aber nicht, bedürfte diese These der Begründung.

Zweitens kann das Übergehen der anderen, vom Aufklärungsweltbild abweichenden Meinungen einfach durch den Wunsch motiviert sein, das Aufklärungsweltbild zu verbreiten. So wurden auch in der Philosophiegeschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts Crusius, Walch und viele mehr einfach totgeschwiegen, während man Descartes, Hobbes, Leibniz, Hume und Kant mit aller Kraft verbreitet hat.

Ich fasse zusammen: Nicht alle Denker in der „Aufklärung“ genannten Zeit nahmen das Aufklärungsweltbild an. Wahrscheinlich nicht einmal die Mehrheit. Sogar einige der als „Aufklärer“ bezeichneten Autoren nahmen es nur teilweise oder gar nicht an – so daß selbst die Annahme der Existenz einer Bewegung im 18. Jahrhundert, die man „Aufklärung“ nennen könnte, in Frage zu stellen ist. Das führt uns zur nächsten Unstimmigkeit.

Welcher Zeitabschnitt?

Die französische Bezeichnung „Siècle des Lumières“ („Jahrhundert der Lichter“) kommt erstmals 1732 bei Jean-Baptiste Dubos vor, der deutsche Ausdruck „Aufklärung“ kam aber erst in den 1770er Jahren auf. „Das Substantiv *Enlightenment* wurde erst im 20. Jahrhundert als Epochenbegriff gängig.“ (Wikipedia) Nicht nur das Wort gab es nicht, auch die Idee: Thomasius, Leibniz, Wolff und Newton hatten nicht den Pathos, Licht in eine dunkle Zeit und Vernunft in eine vernunftlose Zeit zu bringen.

Eine Bewegung, die von sich selbst behauptete, Licht und Vernunft in die Dunkelheit zu bringen, entstand in Deutschland erst um 1775. Diese Autoren der Zeit 1770–1820, die mit Ausnahme von Kant keine Wissenschaftler waren, sondern Popularphilosophen oder Journalisten. Wenn wir einen Namen für diese Bewegung wollen, können wir sie

die „Erfinder“ oder „Verkünder der Aufklärung“ nennen. Dazu können wir auch jene späteren Autoren, wie Landon Gilkey und Rudolf Bultmann, zählen, die verkünden: „Seit der Aufklärung kann man nicht mehr an Wunder glauben“.

Eigenlob

Wenn man sich selbst als „aufgeklärt“ bezeichnet und impliziert, daß vor der Aufklärung die Unvernunft herrschte, lobt man sich selbst. Typisch für die Aufklärungsrhetorik ist, daß keine Argumente für die vertretene Position gegeben werden. Die Aufklärungsrhetorik tritt an die Stelle der Argumente. Solchem Eigenlob sollte man mit Skepsis und Kritik begegnen.

Die Errungenschaften der Aufklärung

Zur Aufklärungsrhetorik gehört, daß Vernunft, Philosophie, Naturwissenschaft und Religions- und Meinungsfreiheit Errungenschaften der Aufklärung aufkamen und daß diese von Kritikern des Christentums oder der Kirche gegen den Widerstand oder den Aberglauben der Kirche durchgesetzt wurden. Daß diese Annahmen falsch sind, ist ziemlich offensichtlich.

Im Christentum hat man die Vernunft sowohl im Katholizismus als auch im Protestantismus mehrheitlich als Gabe Gottes anerkannt, welche den

Menschen Gott ähnlich macht. Während Gott vollkommen vernünftig ist, ist die Vernunft des Mensch nur in einem bestimmten Maße vorhanden und auch durch Triebe und Versuchungen eingeschränkt. Der Mensch kann durch Erziehung, Bemühen und durch Gottes Hilfe an Vernunft und Verstandeskraft zunehmen. Man war davon überzeugt, daß die Offenbarung nicht der Vernunft widerspricht und daß es auch Erkenntnis gibt, die von der in der Bibel enthaltenen Offenbarung unabhängig ist. Aufgrund dieser Vorstellung haben Christen sowohl eifrig Philosophie betrieben als auch die naturwissenschaftlichen Methoden entwickelt. Im Christentum in Europa ist die wissenschaftliche Philosophie zur Blüte gekommen, besonders ab Anselm von Canterbury (1033–1109). Weil sie mit der christlichen Lehre den Sinn des Lebens gefunden hatten, suchten die Christen ihn nicht mehr in oder durch die Philosophie. Statt dessen suchten sie in der Philosophie Erkenntnis und ein besseres Verständnis der christlichen Lehre. Es ist nicht zufällig, daß diejenigen Autoren in Westeuropa, die sich vom Christentum abgewandt haben, oft wieder schwer verständlich, dunkel und ungenau schreiben und ihre Positionen nicht mehr durch Argumente gründlich verteidigen. Diejenigen, die sich als „Aufklärer“ bezeichnen, haben oft gerade die Vernunft gemindert.

Hat die Aufklärung die Naturwissenschaft gebracht? Daß das nicht so ist, ist schon deshalb klar, weil Newton alles andere als ein „aufgeklär-

tes“ Weltbild hatte. Er nahm selbstverständlich die Christliche Offenbarung und Eingriffe Gottes an. Nebenbei befaßte er sich mit Alchemie. Vor allem aber ist die Naturwissenschaft schon viel früher entstanden. Christen wie Robert Grosseteste (1170–1253) haben schon im 13. Jahrhundert die naturwissenschaftliche Methode der Prüfung einer Hypothese durch Beobachtungen und Experimente entwickelt.

Auch die Idee der Meinungs- und Religionsfreiheit wurde nicht von den Aufklärern geboren. Diese Ehre gebührt den Täufern Balthasar Hubmaier (1485–1525) und Leupold Scharnschlager (1485–1563), die von den Reformatoren, die ebenso wenig freiheitlich gesinnt waren wie ihre römisch-katholischen Gegner, die Religionsfreiheit gefordert. Auch der bedeutende reformierte deutsche Philosoph Rudolph Goclenius (1547–1628) setzte sich für die Meinungsfreiheit ein.

Was ist die „Aufklärung“?

Der Aufklärungsbegriff wurde von christentums-kritischen Popularphilosophen und Journalisten um 1780 geschaffen, um sich selbst zu einer epochemachenden Bewegung und zum Bringer des Fortschrittes zu stilisieren, um sich selbst in die Reihe größerer Denker wie Wolff und Locke zu stellen, die sich in der Darstellung der „Aufklärung“ nicht wiedererkannt hätten, und um die Christen als abergläubisch und unvernünftig dar-

zustellen.

Der Umgang mit der „Aufklärung“

Erstaunlicherweise funktioniert die Strategie der Aufklärungsverkünder immer noch. Die Kinder lernen in der Schule: „Aufklärung ist die Herausführung des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.“ (Kant, 1784) Dann wird gesagt, daß die Aufklärung im 18. Jahrhundert kam. Die Kinder lernen also tatsächlich die falsche Annahme, daß Vernunft und Naturwissenschaft und Meinungsfreiheit im 18. Jahrhundert aufkamen und sich langsam gegen die Kirche durchsetzten.

Ich empfehle, diesem Mechanismus durch Aufklärung über die „Aufklärung“ entgegenzuwirken. Das wichtigste dabei ist, neben dem Hinweis auf die genannten Unstimmigkeiten, die Diskussion auf die Ebene der Vernunft zu holen, indem wir von unseren Gegnern für ihre Auffassungen Argumente (Gründe, Begründungen) fordern und ihnen für unsre Auffassungen Argumente geben. Das ist eine philosophische Tätigkeit. Die Christen haben daran von Anfang an fleißig gearbeitet. Das Christentum wäre heute in Deutschland wesentlich stärker, wenn Christen in Deutschland dies nicht seit 200 Jahren vernachlässigt hätten.